

# Kopfsteinpflaster in Neu5land



**Gegenüber am Tisch schüttelt der Typ den Kopf und wird energischer zur Bedienung: »Wissen Sie, bei uns dauert ein Pils eigentlich 5 bis 7 Minuten. Keine 35 Sekunden.« »Habe ich dem Chef auch schon gesagt, der meint aber, das soll schnell gehen«. Das Rostbrätene auf meinem Teller badet sich im Fett der Bratkartoffeln. Ich fange mir ein Stück, lasse es austropfen und schiebe es in den Mund. Am Nebentisch geht die Diskussion um das schnellste Bitburger in Deutschland weiter.**

Neu5land. Rulumms. Rulumms. Rulumms - die langen Teerstreifen zwischen den Betonplatten sind entweder gar nicht da oder zu hoch gegossen. Epit würde Wert auf die Feststellung legen, die Platten seien keine und die Ritzen nur Ausgleichsfugen. Vielleicht hätten über die langen Teerbahnen ja mehr Panzer drüberfahren sollen. So fahre ich mit 110 Stundenkilometern und berulummse meine

Ohren, weil irgendwelche Ausgleichsfugen Lärm auf meinen Reifen machen. Graue Betonmonotonie, durchbrochen von Schlaglöchern, fehlenden Autobahnstücken und spurwechselnden Fahrzeugen und langsam einhergurkenden Trabbis, Langeweile auf einer Fahrt nach Sachsen-Anhalt. Keine 110, das dauert. Und immer wieder betriebsame Autobahnbauerei, wo doch alle wissen, daß große Betten keine Verkehrsprobleme lösen.

Ich bin EDV-Trainer für computerlose und in Abwicklung befindliche ehemalige NVA-Soldaten. Viel Geld für Bildungsfirmen. Wenig Bildung für die Leute. Es entsteht ein Volk von Büromaschinenelektronikern, wie Epit sagen würde, oder genauer: Wir werden solch ein Volk, schließlich machen wir unsere Geschichte nicht selber. Optimierungseffekte einer uferlosen, ausufernden Marktwirtschaft, die von Bildung nix weiß, nix wissen will: Ausbildung, aus und vorbei, Fortbildung, wohin eigentlich, Weiterbildung, immer weiter

so. Manche beherrschen Menschen vermittels neuer Techniken, manche können diese Techniken gerade noch handhaben, und passen dabei ihren Habitus der Maschine an. Der große Rest wird wohl ahnungslos vor der maschinell beherrschbaren Welt sitzen, sie in seinem Fernseher betrachten und abgewickelt werden.

»Hören Sie mal, wenn wir Geld dafür ausgeben, erwarten wir auch Leistung. Das ist nun mal so in der Marktwirtschaft. Dieser andauernde Lehrerwechsel, wir haben extra die teuerste Firma genommen«, tobt der Typ mit Schnauzbart vor mir rum, »vielleicht achten Sie halt besser auf die Lerninhalte und darauf ob sie vermittelt werden, keine Unterlagen, die Lehrkräfte werden nicht informiert, sind völlig auf sich alleine gestellt«. Der Schnauzbart hüpfte vor meinen Augen auf und ab und wird

cholerisch: »Wir sind der Auftraggeber. Wir sind der Berufsförderdienst. Wissen Sie das? Ich mache Sie drauf aufmerksam...« Ich erkläre ihm, Lehrerwechsel sei doch ein Vorteil bei wechselnden Fachleuten, einem für »Word«, einem für »Windows«, einem für »Excel«. Außerdem könne man bei 1000 Mark für 40 Stunden Vollzeitunterricht kaum höchst engagierte Lehrer haben. Ob ich meine Firma schlechtmachen wolle? Ich erkläre ihm, das sei Marktwirtschaft und für solchen Lohn sei die Bindung an die Firma nicht besonders eng. Wir verstehen uns nicht.

»Der gegenwärtige Zustand ist noch nicht zufriedenstellend«, so ein Wolfgang Thierse März 92 im Südwestfunk. So geschieht was, manche verbreiten dumme Sprüche, andere schlechte Zitate und wieder andere lügen, be-

lügen, betrügen. Manche stehen auf den Allgemeinplätzen stammtischiger Sicherheit. Oh Rosa, Rosae, Rosam.

Jena: abblätternde Farbenpracht in geometrischer Eintracht, der Putz bröckelt. »Herr Mörgen?« »Ja.« »Können Sie Computerunterricht in Chemnitz geben? Mein Name ist Ganev, ich arbeite für den Technischen Bildungsclub (TBC) in Chemnitz. Wir brauchen für sofort einen EDV-Trainer.« »Ja, und wofür?« »Für »Word 5.0«, 1000 Mark die Woche, Übernachtungsmöglichkeit wird gestellt und Anfahrt bezahlt.« »Gut, kann ich machen.« »Prima, wann können Sie da sein, morgen?« »Nein, frühestens ab übermorgen.« »Na gut! Wir treffen uns an der Autobahnausfahrt Chemnitz Nord - Fahren Sie rechts raus auf die »BP«- Tankstelle. Wann fahren Sie los? Also ab 9 Uhr, dann sind Sie um 15 Uhr da. Alles klar? Und nochmals vielen Dank, daß Sie so schnell und kurzfristig einspringen.« Das war letzte Woche. Ein wenig klang es ja nach Druckerkolonne Bildungsarbeit.

»2 Soljanka und 2 Roschdrätene bitte« Typen am Tisch gegenüber schwätzen alemannisch. S'isch zyschtig. Dienstag ist. Un oabe au. Abendlich ist es auch. »Keine Ahnung hier!« Schwappen Satzketzen rüber, während ich in meiner Soljanka keinem Neunauge nachstelle, ein Fettauge jage, einen Brocken erwische. Äußerst quadratisch, könnte er aus Fleisch bestehen. Er schmeckt. »Machen eine Planung, ohne einen Plan zu haben, nicht mal eine Vorstellung davon, was man alles machen könnte. Schade drum, ließe sich viel Geld machen. Sind halt ahnungslos hier. Dabei stehen hier Objekte rum...« Der nächste Haschversuch in meinem Suppenteller ergibt als Ausbeute... Epit würde meinen, ein Haschversuch sei wohl eher eine verunglückte Cannabinkorporation. Auch gut, dann jage ich also meinen Suppenlöffel derart durch meinen Suppenteller, daß ich ein Gurkenstückchen erhasche - samt kleinem Fettauge, das auf dem Löffel schwimmt. Ein Neunauge könnte nicht auf meinem Löffel schwimmen. Zufrieden schiebe ich die Mischung ein. »S'wär zum verzweifeln, bi gott, wäm m'r nimme zwiefle wott.«

Vorbeigehuscht, die Blocks mit Gruß von Jena. Leicht bedrohlich, weil zu nah, diese Minirückleuchten am hellblauen Trabbi, kaum ein Blick möglich auf die vom Blockbaumeister und seinen Brigaden errichteten, in aufgelockerter Weise in der Landschaft verteilten Langhäuser, nicht die von Burma und Birma, sondern die mit Geschoßflächenzahlen. Geruch vom Trabbi dringt durchs Belüftungsgitter. Stelle den Ventilator schnell. Es stinkt noch mehr. Drehe das Fenster auf. Der Verkehr rauscht durch meine Privatwohnzimmeratmosphäre mit Steuerrad und Schaltknüppel. Drehe den Ventilator klein und die Scheibe zu.

Endlich biegt dieser hellblaue, rotzuckelnde Trabbi ab. Eine kurze scharfe Ausfahrt nach rechts, schon beginnt das Kopfsteinpflaster. Die Räder der hellblauen Badewanne zucken auf jedem Stein zusammen. Ohne Rücksicht geht der Trabbifahrer drüber weg.

Mein Bildungsdrucker: »Guten Tag Herr Mörgen, also ich habe Ihnen eine bedauerliche Mitteilung zu machen. Sie unterrichten nicht hier in Chemnitz sondern in Bad Döben. Das ist nochmal gut 80 Kilometer von hier entfernt. Sie unterrichten dort von 9 Uhr bis 16.30 drei Klassen von Soldaten.« Rumms.

Diesmal keine Teerstreifen im Blockbeton - 600 Kilometer und wieder zurück? Nochmal 100 Kilometer? Soldaten unterrichten? Ich bin Kriegsdienstverweigerer. Zurück in die Kaserne, nach meiner Grundausbildung und der Umwandlung, wie es in diesem militärischem Bürokratendeutsch heißt, eigentlich ist es keines, sondern Herrschaftssprache von Leuten, die hinter Schalern sitzen. Und jetzt steh ich dann vor einer Kompanie in Abwicklung. Eingearmt? Abgefackelt? Ich winde mich. Lächeln, denke ich. Damit der nicht sieht, was hinter meiner Fassade abgeht. Nicht gleich den Job verlieren, habe mich drauf gefreut, bin eigens blöde Autobahnen langkutschiert. Gut, daß mein Panzer so dick ist. Meine Backen, das Doppelkinn im Ansatz lassen nicht so einfach Regung durch. Ganz ruhig bleiben. Überlegen.

»Hier haben Sie noch ein paar Telefonnummern, vielleicht habe ich dann ja auch ab

Freitag noch was hier in Chemnitz. Können Sie Arbeitsrecht?« »Ja, war Schwerpunktfach in meinem Soziologiestudium«, unterbreche ich meine Gedanken. »Außerdem auch Sozialrecht und dann habe ich noch Europarecht in einem Aufbaustudiengang absolviert«, rede ich drauflos. Jetzt hat er mich. »Schön«, sage ich, »Haben Sie die Adresse und Information?« Er hat und händigt die Kopie aus. Den Weg nach Bad Düben, zum Wohnheim und zum zuständigen Offizier - Hauptmann Dompig, der dann kein Hauptmann ist, sondern Oberstleutnant.

Gera. Leipzig. Bitterfeld raus. Kurze, scharfe Abfahrt nach rechts. Gerappel und Geruppel. Rumms und Rappel. Rappel. Epit würde meinen, ich dächte, ich dichtete, doch daran dächte keiner. Das Kopfsteinpflaster haut auf die Federn, die Karosserie aufs Aufschlaggummi, ich auf die Bremse. Rundum endlos irgendwelche Braunkohlenfirmenreste, grau: Mit Belegschaft in Abwicklung und auch die Arbeit wird abgewickelt? Wann rollen die Köpfe? Wann fliegen die Steine?

Hinter den Braunkohleverwertungsanstalten, riesige Löcher in der Landschaft - Sorgenkinder stirnrundelnder Experten und Expertinnen ökologischer Denkweise, hemdsärmelige Vertreter umwelt- und -satzorientierter Firmen. Gibt hier ja nicht nur die Drückerkolonnen, die Zuarbeiter der Bildungsfirmen. Geld fließt auch woanders hin. Und schon stehen sie da, halten die Hände auf. Hier läuft Kapitalismus zur Form auf. Großform für ein Deutschland. Glücksritter, irgendwie so ganz nach Spielbergs Geschmack. Kein Plot in alten prächtigen Palästen vergangener Kulturen, keine Mystik, nur kaltschnäuzige Rationalität des Profitmaximierungsgebotes. Simple Anhäufung von Chancen gegenüber den Chancenlosen. Durchgeronnener Verdauungssaft, eine Brise, die Luft stinkt nach Freiheit und Abenteuer - Wo? In Neu5land. Wer? Die zeitweiligen Absahner - zu fett und zuviel davon. Durchfall.

Dreck hin, dann Dreck raus, dann wieder andern Dreck rein. Dann aufräumen, saubermachen, typisch deutsche Umverteilung, und manchmal macht das dieselbe Firma, so in

Wismar, strahlend sprechen Experten vor Kameras von Ungefährlichkeit geringstrahlender Rückstände, die der Weiterverwertung zugänglich seien. Wieder so ein Report.

Hie und da werden Firmennamen gewechselt. Westfirmen kommen zum Einsatz. Auf der Leipziger Messe ist Umwelttechnologie stark im Kommen, erzählt mir später einer meiner in Abwicklung befindlichen Soldaten und Schüler. Die habens schnell begriffen. Deutscher Kapitalismus. Sauber. Erst arbeiten die Köpfe, dann werden Steine aus dem Weg geräumt, was dann ins Rollen kommt... Rumpeln und Schütteln hören auf.

Glatter Asphalt, kein Rütteln mehr, die Schlote verrauchen in die Ferne, samt den Braunkohleverwertungsanlagen, die Firmen fest in Westhand.

Im MDR versenden sie gerade ein Interview mit einem frisch Aufgebrochenen. Hingekotzt wird das Credo an den Kapitalismus. »Ja die Wurstfabrik kann sich behaupten. Essen müssen die Leute ja. Und heimische Produkte können sich behaupten.« Der Obermetzger beliefert hauptsächlich »Konsum«- Läden, ganz aus betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus. Interviewerin und Interviewter freuen sich gemeinsam ob solch funktionierend marktwirtschaftlicher Wursterei. Abspann. Aus. »Wenn der Morgen still und heimlich ins Zimmer kriecht... und der Kopf kreist um Phantasie und Wirklichkeit, dann schau ich Dir, Prinzessin, beim Schlafen zu.«, rundfunk es mir mitteldeutsch aus eckiger Kiste entgegen.

Positiv denken. Vorwärts machen. Aufwärts schauen. Knete machen. Leistung leisten. Gürtel enger schnallen - ein Fettwulst will gerade meine Hose wegdrücken.

Schrecklich. Grau und trist, spröder Charme wie Lothringen - nur nicht gerade in Bitterfeld. Gelbes monochromes Natriumdampflicht. Im Hintergrund macht sich Blockbebauung lang. Knatternd stinkt'n Trabbi vorbei mit 1:50. Kein wilder Osten im Westen. Hier ist nichts zum Wiehern. Kaum was zum

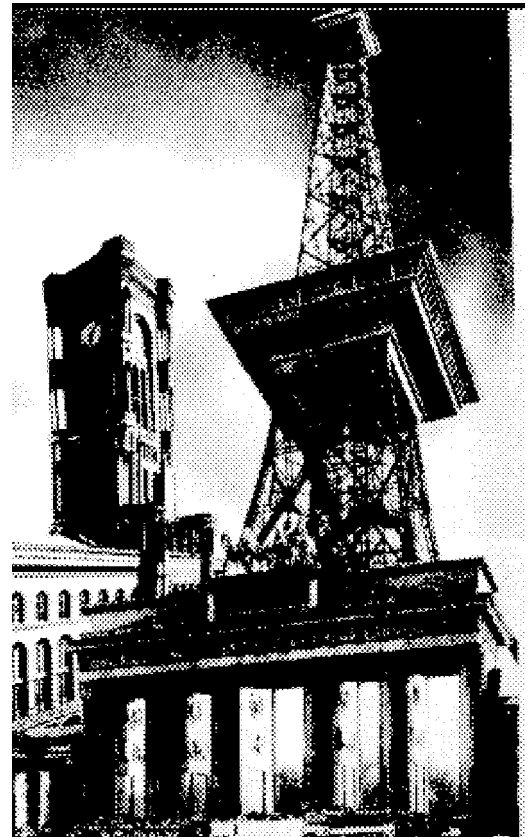
Lachen. Alles kaputt. Herausforderung für den deutschen Saubermann. Die Frauen werden gerade unterspült von der Woge der Begeisterung. Noch paar Jahre und die dort in der alten SBZ habens begriffen. Oder haben sie es jetzt schon begriffen? Und wie stutzig sind wir?

Meine Luft ist raus. Der Bauch hängt schlaffer durch, der Fettwulst drückt nicht mehr die Hose. Ich gerate wohl wieder etwas mehr in Fassung. Der Geschmack stößt sauer auf. War wohl doch zu schnell das mit dem Bier.

Ich bin müde.

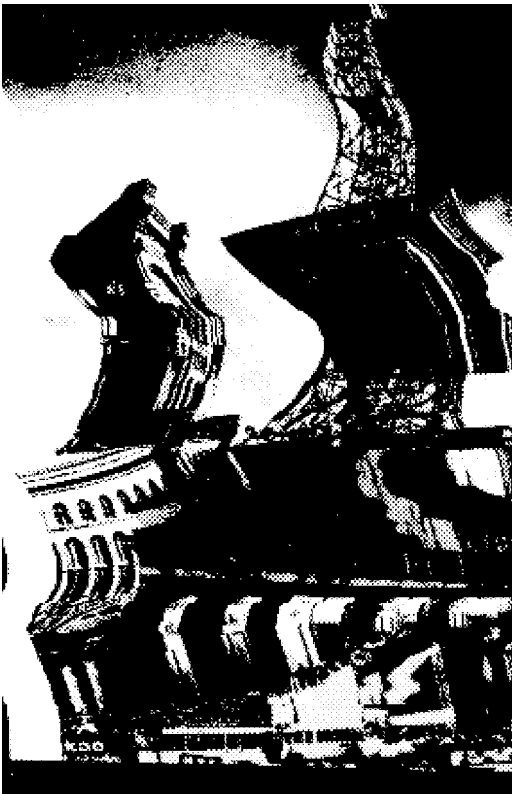
Kein Glücksritter der Tafelrunde eher schon die sportliche Tafelschokolade des Ritters kommt vorbei und ruft den Cowboy »Hey komm wir kämpfen jetzt fürs Gute und Schöne«. Ein Verkehrsminister Krause hält sich für Arthur verwechselt das mit Avus reitet durch die Dübener Heide verschenkt Planfeststellungsverfahren für Autobahnkilometer glaubt Goethe ist der mit dem Spruch Was soll in meinem Wald die Autobahn... Krause ruft fleißig unverdrossen Geister und wacht auf als Mickey Mouse im Europa Disney-Park... Verkehrsplanung ist Angelegenheit der Europäischen Gemeinschaft... Verkehrsminister und die anderen als Euro-Disneys im Duck-Clan-Look Freie Fahrt für alle die sich das leisten können Ausländer raus und deutsche Festung kapitales Europa - Epit würde meinen, man möge unterscheiden zwischen Kapital und Kapitalen - mit beträchtlichen Sonderregelungen für Arbeitsbekommer... kaum einer kann sich leisten Arbeit zu nehmen höchstens Disneys Robin Hood im Sherwood-Forest neben der Autobahn vor dessen Toren sich die verarmten Völker aus dem Osten friedlich zur Bettelerei versammeln... Die Mauren bleiben noch in Afrika Japan ist aufgrund eines Erdbebens komplett im Ozean versunken mit Mensch Computermas Honda Kawasaki Canon... und einem gewaltigen Sonysound schön wars Grosses offizielles Bedauern und die heimlichen Freudentänze Es geht uns inzwischen allen gut... Vollbeschäftigung bis auf diese ehemaligen Sie wissen schon Die schaffen das immer noch nicht richtig ...Was sind schon 34 Millionen in Europa

Ohne Arbeit kein Lohn aber verhungern muss doch keiner Im Euro-Disney sind noch Plätze frei 200 Micky Mäuse und 300 Dagoberts werden gesucht



"WISSEN SIE, WIR SIND HIER WIE IN PARIS, DORT FINDEN SIE AUCH KEIN ZIMMER UNTER 40,-MARK PRO PERSON UND NACHT. SCHWERIN IST SCHLIEßLICH AUCH HAUPTSTADT", SAGTE DIE ZIMMERVERMITTLUNGSFRAU UND HIELT DABEI NOCH DIE HAND OFFEN FÜR DIE VERMITTLUNGSGEBÜHR - IM VORAUS, VERSTEHT SICH.

Standardausstattung für den deutschen Bundeskanzler... stramm stehen für Freiheit Einigkeit und Recht ein deutscher Europäer zu sein... Nach der deutschen Einheit ein zweiter Gnadentakt gegenüber Gestrandeten an uferlosen Stränden kapitalistischer Prächtigkeit... Kommt Edzard Reuter junior steht die Nationalgarde stramm zweitausenddreihundert weiße Soldaten vor einem Spalier von dreitausendfünfhundert Mercedes Benz... Der fährt auch nicht nach Paris sondern ist nun Wirtschaftsführer des europäischen Konsortiums »Freie Märkte« das nach der letzten jährlich stattfindenden Wertung nach Steuerpunkten mit fünf Billionen klar in Führung liegt und die Verwaltung der Politik nun rechterweise in Brüssel übernommen hat... Wichtige Neuerung auf dem Weg zur Einheit Europas Nachdem das demokratische Defizit und der Weg mit europäischem Parlament sich als Sackgasse erwiesen haben Arbeitsgeberverbände und Arbeitsbesitzendenvertretungsverbände samt kleineren Zünften wie Ärzte oder saarländische Schriftsteller den Wirtschafts- und Sozialausschuß in gegensei-



tigem Einvernehmen auf die demokratischste Basis gestellt die man sich im kapitalen Europa noch vorstellen konnte... der Census... Das war nach der letzten Gipfelkonferenz von Berlin im Jahre 2004. Zweitstärkste Kraft sind im übrigen die Interessenverbände der Arbeitsbesitzenden, deren Vorsitzender der Sektion Europa beim Jahresabschlußbilanzbericht der letztjährigen Hauptversammlung den markanten Spruch prägte Mit 4 Billionen Steuerpunkten haben wir und die uns angeschlossenen Betriebe schon lange nicht mehr so klar den Weg des Fortschritts erklommen... Die Umsatzsteigerung um 25 Prozent ist ein sauberes Ergebnis der arbeitenden Bevölkerung Europas zu ihren und unseren Gunsten. Keiner bekam auf diesem Weg kalte Füße und ein angenehmes Klima sorgte dafür dass keiner Schweißfüße bekam. Ein angemessener Schritt in Richtung der nächstjährigen Übernahme der Verwaltung Europas Was Reuter lächelnd mit Worten kommentierte Wenn mal die Fußpilzbehandlung nur nicht wichtige Steuerpunkte frißt...

Ich erwache aus dem Tagtrauma und reibe mir die Augen, meine Schüler schauen mich fragend an. »Sind Sie mit der Übungsaufgabe fertig? Dann machen wir jetzt eine Pause.« War dringend nötig: 9 Stunden Unterricht am

Tag sind zuviel. Von wegen »8 Uhr bis 16.30«. Ich pumpe Luft in meine Lungen und trotz nahem Bitterfeld tut mir das jetzt ganz gut. Alles wieder normal.

Ich finde mich hier noch nicht zurecht. Straßenkreuzungen sind oft keine, mal mündet eine Hauptverkehrsstraße in einen Feldweg, mal führt die breite Raserstrecke zum nahegelegenen Sportplatz. Und endet. Die kleine graue Kneipe beim Sportplatz hat geschlossen. Ob sie je wieder aufmacht, ist eine Frage der Tücke des Objekts. Nie habe ich Leute soviel von Objekten reden hören. Man gewöhnt sich schon fast dran. Und soviel Unterschied zu Objekten westlicher Begierden sind es nicht - schöne Frauen, schnelle Autos, aber in geregelter, weil geordnetem Leben in gerahmten Bahnen, kennen wir alles. Nur reden wir nicht von Objekten, allenfalls vielleicht mal vom Sexualobjekt - ich betone, nicht die Treuhand zu meinen.

In der Buchhandlung, eher Verkaufsanstalt juristischer Hefte, will ich mir was zum Lesen kaufen. In Wismar neben dem Stammhaus von Karstadt, in Schwerin hinter dem Pfaffenteich, überall verkaufen sie vor allem diesen juristischen Kram, entsteht so vielleicht eine Gesellschaftsordnung? Die neue Gesellschaftsordnung soll wohl eine ordentliche Geschäftsordnung werden. Epit würde zitieren, they asked for it and they got it. Objektvermittler wie der Großkaufmann, der Immobilienhai, die große Firma in Umwandlung, der Westkonzern, die können handeln, vielleicht gar planen und dabei die Menschen mitverplanen oder auch nicht. Verantwortlich sind sie für niemanden und nichts, es sei denn für rote Zahlen. An Rechtssicherheit und einer Orientierung daran, an Spätfolgen sozialer Morphologie will keiner denken. Froh kann sein, wer hat. Ich kaufe mir die »Grundbegriffe des Rechts« vom C. H. Beck, obwohl ich eigentlich einen Cappuccino trinken wollte, aber keinen Platz gefunden hatte und schließlich die verbleibende Stunde der Mittagspause verbringen möchte. Seltsames italienisches Eiscafé ohne Italiener, aber mit deutschem Espresso. Tags zuvor war mir auf die Frage, ob mein Capuccino mit Sahne oder Milch bereitet sei, selbstverständlich:

»Mit Milch natürlich« entgegnet worden, »Wünschen Sie ihn anders?«

Natürlich nicht. Mir war, als hätte ich ein kulturelles Kleinod wiedergefunden, ein Stück kulturellen Habitus, von der Heimat hergeschleppt und wiedergefunden. Ich tappe im Schwachsinn kultureller Habseligkeiten. Hoffentlich importieren sie nicht den andern Habitus, den vom Wochenende vorm Fußballspiel, Deutschland, Deutschland über alles, Deutschlaaand, Deutschlaaand den Deutschen, Ausländer raus, ergossen sich Sprüche durch den Bahnhofsgang, knapp an mir vorbei. Bin nochmal sauber geblieben. Ausgebrochene Sprachfetzen, verteilen sich in der Bahnhofshalle, ziellos und vorbei an keinen Ausländern.

In den Läden findet sich kein rechter Wein. Und das italienische Eiscafé ist es nur dem Namen nach. Aber immerhin. Vielleicht eine geeignete Form sich mit fremden Sitten bekanntzumachen.

Draußen auf dem Marktplatz ärgere ich mich, daß ich diesen Rechtsratgeber gekauft habe - hätte mir doch den kleinen dicken Franz Werfel kaufen sollen, dessen Stern zwar kaum sichtbar, aber immerhin eben doch noch hinter den Stadtplänen vorlugte. Finde keine Parkbank, nur Parkplätze, für Autos. Hinter mir verkündet sich ein Haus als das des Rates der Stadt, wo sich auch die Stadt als Bad verlautbart und ich außer auf einnem Hinweisschild das Moor nicht finden kann. Vielleicht steckte ich auch so bis zum Hals im Schlamassel. Positiv denken. Ich stecke nicht im Schlamassel. Gut. Weiter so.

Die Siedlung ist groß geraten, mit riesiger Blockbebauung, 7000 bis 8000 Siedlungseinheiten, hieß es irgendwo. All das neben dem Stadtzentrum mit vielleicht 2500 Einwohnern; was machen die denn alle hier? Außer ein paar Großobjekten, der Kaserne mit ABC-Abwehrbataillon und nun Computerkursen, der Kaserne mit Bundesgrenzschutz und einnem Englischkurs) und der kleinen Fabrik, anscheinend zur wechselden Beduftung der Gegend - mal riecht es nach neuen Autoreifen, mal nach verschmortem Gummi, auch Fisch

habe ich schon gerochen, oder so einen derben Geruch nach altem Heu - außer dieser Fabrik und den vielen kleinen Handwerksbetrieben und Minidienstleistern ist nichts weiter zu entdecken.

Der saure Geschmack vom schnellen Bier bleibt auf meiner Zunge irgendwo vorne auf der Seite. Die Soljanka klebt mit dem Fettbräuten ohne Rost auf meinem Gaumen. Mein Bauch ist schon angeschwollen. Ich vertrage das Fettessen einfach nicht. Ich lasse ein Stück Fleisch wegschwimmen und angle auch nicht nach der letzten Bratkartoffel. Müde greife ich zum Bitburger Pils, das ich exakt 31 Sekunden nach der Bestellung auf den Tisch bekam, wirklich schnell sind die hier. Morgen ist letzter Schultag. Ich schlendere zum Schluß mit schweren Kopf und dickem Bauch übers Pflaster. Kopfsteine. Und darunter? Irgendwelche Leichen liegen immer in irgendwelchen Kellern. Gehen wir also drüber. Welche Fortbildung hätten Sie denn gerne? Epit meint, er meine dazu nichts.

---

Das erste Bild des Textes stammt von Uwe Kneiphof, von dem in diesem Heft auch die 3 Streckenbilder sind. Die von ihm sonst verwendete Kopiertechnik mit Farbzusätzen (Mineralfarben) bzw. kolorierte Schwarzweißfotografie war hier nicht zu reproduzieren, dafür wurde der Verfremdungseffekt von Kopierer und Scanner benutzt. Kneiphofs Bilder sind und bleiben eben Originale, trotz Kopiertechnik.

Die weiteren Bilder stammen aus der Slg. des Autors und wurden in gleicher Weise verfremdet.



## Tilo Mörgen,

geboren in Duisburg am 3.11.59. Soziologe mit Diplom und Europäer mit Zertifikat. Triebtäterischer Schreiber und schreibender Triebtäter, außerdem Selbsthereinleger über Wortstellerei - nicht ästimmierend. Außerdem jemand dem es gelungen ist sein Verhalten gewissen Schreibmaschinen mit Bildschirm erfolgreich anzupassen. Außerdem jemand mit Veröffentlichungen in der Stadtzeitung Saarbrücken, Beiträgen beim Saarländischen Rundfunk und sonstwo. Arbeitet außerdem gerne bei der Geschichtswerkstatt Saarbrücken mit. Z.Zt. alternativer Stadtrundfahrer der VHS. Außerdem ist er dick, nicht mächtig, aber er ißt von Zeit zu Zeit mächtig. Wäre er sonst dick?